

# Einblicke

**Leichte Sprache**  
Alle Themen einfach  
und verständlich.  
Seite 5

**Beratung –**  
Zentrum für Inklusion  
Seite 2-3

**Abschied –**  
Sterbebegleitung im Pilgerhaus  
Seite 4

**Spendenprojekte –**  
Theater und Bildung  
Seite 6

„Unser Kopf ist rund, damit  
das Denken die Richtung ändern kann.“



Es ist bald Weihnachtszeit. Daher möchten wir Ihnen zwei Anregungen für ein Geschenk mit Mehrwert vorstellen. Sie dürfen unsere Vorschläge gerne weitergeben.

Zurück zu Francis Picabia: Nehmen Sie sich für das neue Jahr vor einmal etwas Ungewohntes zu tun oder bei einer Sache einen ganz anderen Blick zu riskieren – und lassen Sie sich überraschen, was dabei herauskommt.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Adventszeit, friedliche Weihnachten und ein erfülltes Jahr 2018.

Herzlichst Ihr

Uwe Gerbich-Demmer

Eine wunderbare Feststellung des französischen Künstlers Francis Picabia. Auch wenn der Maler und Schriftsteller eher die Kunst im Blick hatte. Der Ausspruch gefällt mir so gut, weil er zeigt, wie wichtig Offenheit im Leben ist. Offenheit und die Bereitschaft sich auf etwas einzulassen: auf andere Menschen, eine neue Lebenssituation, etwas Ungewohntes oder etwas Fremdes.

Diese Einstellung brauchen wir zur Umsetzung einer inklusiven Gesellschaft. Damit jeder auf seine Art teilhaben und dabei sein kann. Das neue **Zentrum für Inklusion** in Weinheim setzt sich dafür ein. Wir stellen Ihnen Anne-Kathrin Keuk vor, sie leitet das neue Beratungszentrum für Menschen mit Behinderung und Menschen, die an Inklusion interessiert sind. Auch bei unserem zweiten Thema ist viel Offenheit erforderlich. Unsere Mitarbeiter begleiten Menschen mit Behinderung im Alltag und wenn möglich, auch in ihrer letzten Lebensphase. Sie haben einen Weg gefunden, diesen **Prozess des Abschiednehmens** in den Betreuungsalltag zu integrieren. Wie, darüber berichten wir in dieser Ausgabe.

## JAHRESLOSUNG 2018

Gott spricht:  
Ich will dem Durstigen  
geben von der Quelle  
des lebendigen Wassers  
umsonst. (Offenbarung 21,6)



## Am Jahresende gilt unser Dank:

*Allen, die uns beraten, mit uns diskutiert und uns ihr Vertrauen geschenkt haben. Sie alle waren beteiligt an der Realisierung vieler wichtiger Angebote für Kinder, Jugendliche, Eltern und Menschen mit Behinderung. Ein besonderer Dank gilt den Mitarbeitenden des Pilgerhauses.*

## „Jeder so wie er kann“

Inklusion  
alltagstauglich machen



Auf unterschiedliche Bedürfnisse eingehen – Barrierefreie Zugänge zu öffentlichen Plätzen und Gebäuden sind eine wichtige Voraussetzung für mehr Teilhabe.



**Anne-Kathrin Keuk**  
Leiterin des  
Zentrums für Inklusion  
in Weinheim

In unserem gesellschaftlichen Alltag und Berufsleben ist Inklusion bislang wenig verankert. Dabei sind viele Menschen zumindest zeitweise in ihrem Leben von einer Einschränkung oder Behinderung betroffen.

„Einschränkungen gehören zum Leben. Sie können uns alle betreffen“, bestätigt Anne-Kathrin Keuk. Sie leitet das neue Zentrum für Inklusion in Weinheim: „Wir müssen unsere Wahrnehmung, unser Denken verändern“, so ihre Einschätzung. „Ich finde den Slogan sehr treffend: Behindert ist man nicht, behindert wird man. Wir benötigen neben geeigneten Unterstützungsangeboten eine Lebensumgebung an der jeder teilhaben kann, so wie es ihm möglich ist.“

### Zentrale Anlaufstelle

Das ist auch das Anliegen des Zentrums für Inklusion (kurz ZFI), das sich seit Sommer im Aufbau befindet. Das ZFI soll eine zentrale Anlaufstelle für Menschen mit Behinderung in Weinheim und der nördlichen Rhein-Neckar-Region sein. Bislang gab es in der Region kein vergleichbares Angebot.

Anne-Kathrin Keuk: „Viele Menschen stehen mit ihrer Situation plötzlich da und wissen nicht, wohin sie sich wenden sollen. Zu uns kann man mit allen Fragen kommen. Sei es: Welche Anträge muss ich stellen? Welche Rechte habe ich? Wo bekomme ich weitere Unterstützung?“

Wichtig ist es Anne-Kathrin Keuk in ihrer Beratung auf die individuellen Bedürfnisse der Ratsuchenden einzugehen: „Die Lebenssituation jedes Menschen ist anders. Wir beraten eine Familie mit einem Kind mit Down-Syndrom genauso wie den Handwerker, der nach mehreren Bandscheibenvorfällen nicht mehr berufstätig sein kann.“

### Beratung, Schulung, Projekte

Neben einer persönlichen Beratung bietet das Zentrum für Inklusion auch eine Beratung und Begleitung von Einrichtungen, Gemeinden und Firmen bei der Umsetzung inklusiver Maßnahmen an. Unterstützt wird das ZFI dabei durch die Inklusionsberater, eine fachlich geschulte Expertengruppe, die auch persönliche Erfahrungen mit Behinderungen besitzen. Für Anfang 2018 haben die Inklusionsberater gemeinsam mit dem Mehrgenerationenhaus verschiedene Aktionen geplant, um Jugendliche bzw. Schulklassen für das Thema Barrierefreiheit zu sensibilisieren.

Auch Schulungen und Vorträge führt das ZFI durch, beispielsweise zum Bundesteilhabegesetz oder zum Thema Barrierefreiheit. Dabei kooperiert das ZFI auch mit anderen Institutionen, um gemeinsam geeignete Angebote zu realisieren.

9,3% der Gesamtbevölkerung galt 2015 als schwerbehindert. Das entspricht rund 7,6 Mio. Menschen in Deutschland (Quelle: Stat. Bundesamt).



## ZENTRUM FÜR INKLUSION (ZFI)

Beratungszentrum für Menschen mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Menschen im nördlichen Rhein-Neckar-Kreis

### Angebot:

Beratung, Schulung, Vorträge, Durchführung von Veranstaltungen/Projekten, Übersetzung in Leichte Sprache

**Träger:** Pilgerhaus Weinheim, gefördert durch Aktion Mensch e. V.

### Kontakt:

Anne-Kathrin Keuk  
Telefon: 06201 5005-56 oder  
0170 8013658  
Fax: 06201 5005-13  
keuk@zentrum-inklusion.de  
www.zentrum-inklusion.de

### Ab Frühjahr 2018:

Elisabethstraße 9, Weinheim

### Informationen zugänglich machen

Zunehmende Bedeutung gewinnt der Bereich Leichte Sprache. „Viele unserer Alltagsinformationen sind oft schwer verständlich, nicht nur für Menschen mit Behinderung“, so Anne-Kathrin Keuk. Mit Hilfe der Leichten Sprache lassen sich Inhalte im Internet, Zeitungen, Bücher oder amtliche Formulare einfach und verständlich erklären. Einige Institutionen und Unternehmen stellen ihre Informationen bereits in Leichter Sprache zur Verfügung. Hier gibt es noch einen großen Bedarf.

„Wir übersetzen Homepages, Firmenbroschüren oder andere Fachinformationen in Leichte Sprache. Wichtig ist, die Texte von

Menschen mit Behinderung prüfen zu lassen. Unsere eigenen Medien sind ebenfalls in Leichter Sprache verfügbar“, schildert Anne-Kathrin Keuk.

Das Thema Inklusion beschäftigt die Soziologin bereits seit ihrem Studium. Ihr Wunsch ist es, von einem Blick mit erhobenen Zeigefinger weg zu kommen und die Vielfalt der Menschen als Bereicherung zu sehen.

Wie würde sie Inklusion mit einem Satz beschreiben? Auf diese Frage muss auch die Fachfrau

einen Moment überlegen: „Nichts müssen, alles dürfen“, so die kurze aber präzise Antwort.

### INTERESSIERT AN EINER BERATUNG?

Sie möchten eine Veranstaltung barrierefrei umsetzen?

Ihre Firmenbroschüre soll in Leichte Sprache übersetzt werden?

*Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.*



Bescheid wissen und mitreden – Beim Wahlseminar in Leichter Sprache wurden Ziele und Ablauf einer Wahl erklärt sowie aktuelle Politiker vorgestellt.

## „Nicht allein“ Sterbe- und Trauerbegleitung ermöglichen



Zusammenarbeit – Das Pilgerhaus ist seit zwei Jahren Mitglied im Hospizverein.



Alexandra Hofmann-Zander  
Mitarbeiterin der  
Behindertenhilfe

Überall, wo Menschen leben, hat auch das Sterben seinen Platz. Was bedeutet das für Menschen, die in einer Einrichtung leben und dort betreut werden?

Alexandra Hofmann-Zander ist Mitarbeiterin der Behindertenhilfe. Sie weiß: „Die Wohngruppe ist für viele Bewohner wie ein Zuhause. Es ist ihre vertraute Lebensumgebung zu der auch die anderen Bewohner und die betreuenden Mitarbeiter gehören.“ Seit gut drei Jahren ist Alexandra Hofmann-Zander als Hospizbeauftragte im Pilgerhaus tätig: „Wir möchten die Bewohner auch in ihrer letzten Lebensphase in ihrer vertrauten Umgebung gut begleiten“, macht sie ihr Anliegen deutlich. Mehrere Mitarbeiter haben sich daher über die Ökumenische Hospizhilfe Weinheim-Neckar-Bergstraße e. V. zu Hospizbeauftragten ausbilden lassen. Mit dem Verein besteht seitdem eine enge Kooperation.

### Betreuung im vertrauten Umfeld

Die Entwicklung begann vor einigen Jahren, als es darum ging, eine Bewohnerin mit einer unheilbaren Tumorerkrankung weiterhin betreuen zu können. In Abstimmung mit den Angehörigen und Mitarbeitenden ist es gelungen, sie innerhalb einer Wohngruppe zu versorgen, so dass ein gutes Abschiednehmen möglich war.

„Das war für alle Beteiligten eine wertvolle Zeit“, bestätigt Alexandra Hofmann-Zander. „Für die Mitarbeiter war es wichtig, zu sehen, dass eine solche Betreuung machbar ist.“ Inzwischen ist die Sterbebegleitung in den Betreuungsalltag integriert. Es sind Leitlinien und Konzepte entwickelt worden, die Abläufe definieren und Orientierung geben sollen. „Wenn es um Tod und Sterben geht, gibt es immer Berührungsängste“, weiß Alexandra Hofmann-Zander. „Umso wichtiger ist es, die Mitarbeiter dafür zu sensibilisieren. Alle Hospizbeauftragten stehen den Kollegen zur Seite und unterstützen sie.“

### Gut Abschied nehmen

Im Rahmen der Sterbebegleitung ist auch der Umgang mit Abschied und Trauer im Blickfeld. Wie geht es nach dem Tod eines Bewohners weiter? Wie können alle angemessen Abschied nehmen, sich Erinnerungen bewahren und wieder in den Alltag zurückkehren? Jede Wohngruppe hat ihre eigenen Rituale entwickelt, um sich von Verstorbenen zu verabschieden. Meistens wird für eine bestimmte Zeit ein Gedenktisch oder ein Trauerregal mit Bildern, Gegenständen, Blumen und einer Kerze aufgestellt. Für die Mitarbeitenden ist es in dieser Zeit wichtig, aufmerksam zu

schauen, wie die Bewohner mit der Situation umgehen. Manche brauchen für sich etwas Ruhe, andere mehr Aufmerksamkeit in Form einer Umarmung oder eines Gesprächs. Unterstützende Begleitung ist auch durch den hiesigen Pfarrer oder den Hospizverein möglich, die bei Bedarf ins Haus kommen. Um etwas Bleibendes in Bezug auf die Verstorbenen einzurichten, soll zukünftig ein fester „Trauerort“ gestaltet werden.

Wie gehen die Mitarbeiter mit der Thematik um? Für Alexandra Hofmann-Zander gehört das Thema Sterben zum Leben dazu. Es hat sie auch in ihrem eigenen Leben bereits begleitet. „Wenn in deinem Umfeld jemand stirbt, machst du dir immer Gedanken, auch über das eigene Leben“, ist ihre offene Antwort.

Die intensive Weiterbildung hat das Thema für sie zum einen präsenter aber auch annehmbarer gemacht. Gemeinsam mit ihren Kollegen würde sie im Pilgerhaus gerne ein Angebot realisieren, das es Bewohnern ermöglicht, besondere letzte Wünsche zu erfüllen, wie beispielsweise eine Fahrt ans Meer oder der Besuch eines Konzerts. Kontakte zu einer ehrenamtlichen Initiative bestehen bereits. Ein schönes Engagement für kostbare Augenblicke.



Auch Abschied nehmen gehört zum Alltag einer Wohngruppe. Fotos erinnern an die gemeinsame Zeit.

## In Leichter Sprache

### Zentrum für Inklusion

In Weinheim gibt es ein neues Büro.

Das Büro heißt:

**Zentrum für Inklusion.**

Der kurze Name ist:

**ZFI.**



Das ZFI ist für Menschen mit Behinderung und ihre Familien.

Das ZFI hilft bei Fragen und Problemen.



Das ZFI macht noch mehr:

Manchmal sind Texte schwer zu verstehen.

Das ZFI macht die Texte leichter.

Das nennt man dann: Leichte Sprache.



### Abschied nehmen

Im Pilgerhaus leben viele Menschen.

Die Wohngruppe ist ihr Zuhause.

Sie wollen auch dort bleiben, wenn sie sehr krank sind.

Auch wenn sie so krank sind, dass sie vielleicht bald sterben.



Die Mitarbeiter wissen: Sie können helfen.

Sie betreuen den Bewohner gut, auch wenn er sehr krank ist.



Wenn jemand stirbt,

dann sind viele Menschen traurig.

Das Gefühl nennt man: Trauer.

Trauer ist bei jedem etwas anders.

Die Mitarbeiter passen auf,

dass keiner mit seiner Trauer allein ist.





# Selbsterfahrung und Wissen schenken

Unsere Weihnachts-Spendenprojekte: Zwei Angebote, mit denen Sie etwas bewirken können.

## „Keine Angst!“ Das etwas andere Theaterprojekt

Neues Angebot am Pilgerhaus ist ein inklusives Theaterprojekt bei dem ganz unterschiedliche Teilnehmer spielerisch Szenen gestalten. Die Teilnehmer



Beim Theater spielen in eine andere Rolle schlüpfen.

**Unterstützen Sie unsere zwei inklusiven Projekte:**  
Mit einer einmaligen oder regelmäßigen  
Spende von z. B. 50, 100 oder 150 Euro.

Der einfachste Weg für Ihre Spende:  
[www.pilgerhaus.de](http://www.pilgerhaus.de)  
Über unsere Homepage können Sie  
direkt spenden: Einfach & sicher, eine  
Spendenquittung wird zugeschickt.

können sich über Pantomime, Tanz, Musik und Malerei auf neue Weise erleben, sich ausdrücken und miteinander in Kontakt kommen. Jeder nimmt nach seinen Möglichkeiten teil. Das Projekt richtet sich an Menschen mit Behinderung im Pilgerhaus und anderer Einrichtungen sowie an jugendliche Flüchtlinge und theaterinteressierte Menschen aus der Nachbarschaft und Umgebung.

„Keine Angst!“ lautet der Titel des Projekts. Anliegen ist es, Berührungsängste und Barrieren aufgrund von Behinderungen, Sprache oder kulturellen Unterschieden zu überwinden und sich auf eine kreative Auseinandersetzung mit anderen einzulassen. Neue Erfahrungen – auch in Bezug auf sich selbst – sind inklusive.

Das Projekt wird durch die Kulturmacher der Theaterwerkstatt Heidelberg e. V. unterstützt, die als professionelle Künstler und Theaterpädagogen für den passenden Rahmen und Ablauf sorgen. Das Theaterprojekt findet einmal in der Woche am Pilgerhaus statt und wird durch einzelne thematische Angebote ergänzt.

Helfen Sie mit, ein Engagement im „Keine Angst“-Theaterprojekt zu ermöglichen. Die Finanzierung des inklusiven Projekts beinhaltet Künstlerhonorare, Kosten für Materialien (zur Herstellung von Requisiten, Kostümen und Bühnenbild) und die Dokumentation.

**Stichwort: Theater**

## „Ich weiß Bescheid!“ Bildungs-Angebot am ZFI

Das Zentrum für Inklusion möchte für Menschen mit einer geistigen Behinderung oder Lernbehinderung ein vielfältiges Bildungsangebot im Raum Weinheim gestalten. Inhalt sind Kurse und

Seminare im Bereich Freizeit, Sport, Gesundheit, Ernährung, Gesellschaft und Lebensführung. Die Seminare orientieren sich an den Möglichkeiten und Bedürfnissen der Teilnehmer und werden von Fachkräften durchgeführt. Wissensangebote werden in Leichter Sprache realisiert. Das Bildungsprogramm soll Menschen mit Einschränkungen eine bessere Mitwirkung am gesellschaftlichen Leben ermöglichen sowie Selbstbestimmung und Selbstwertgefühl fördern.

Wissen stärkt. Machen Sie mit. Wir freuen uns über Ihre Unterstützung.

**Stichwort: Bildung**

Jede Spende hilft.  
Vielen Dank

## Die „Panther“ in neuen Räumen

Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe zur Umgestaltung der stationären Jugendhilfegruppe „Panther“. Anhand Ihrer Spenden konnten die handwerklichen Veränderungen durchgeführt und eine neue Einrichtung ermöglicht werden – die „Panther“ fühlen sich wieder wohl.



### Impressum

**Herausgeber:**  
Pilgerhaus Weinheim  
Evang. Jugend-/  
Behindertenhilfe  
Peter-Koch-Schule (SBBZ)

Am Pilgerhaus 8  
69469 Weinheim  
Tel. 06201 5005-0  
infomail@pilgerhaus.de

**Verantwortlich:**  
Uwe Gerbich-Demmer,  
Vorstand

**Redaktion:**  
Katrin Baginski  
baginski@pilgerhaus.de

**Gestaltung:**  
Hensel Werbeagentur  
Weinheim, Melanie Tauber

**Fotos:**  
Archiv Pilgerhaus  
Seite 5: © Lebenshilfe  
Bremen e.V.,  
Illustrator Stefan Albers,  
Atelier Fleetinsel, 2013.

Urheberrecht Texte/Bilder:  
Pilgerhaus Weinheim

**Druck:**  
textdat Weinheim  
Auflage: 1.400 Stück

**Veröffentlichung:**  
November 2017

**Erscheinungsweise:**  
2 x jährlich